

PROZESSE JA - ERGEBNISSE NEIN

Bei einem Prozess ist der Weg wichtiger als das Ziel

Es scheint, als ob in unserer westlichen Welt die einzig wichtige Frage, die unser tägliches Handeln bestimmt ist: „Was bringt das?“ Nutzen und Zweck bestimmen als höchstes Kriterium unsere Gedanken und Handlungen. Scheinbar ist etwas (oder jemand), das oder der zu nichts nütze ist und keinen unmittelbaren praktischen Wert hat, unausweichlich für den Müll bestimmt (im wörtlichen Sinne im Fall der aktiven Sterbehilfe oder bei Abtreibungen, auch wenn es sich hier nicht um Dinge, sondern um Personen handelt!). Sogar im geistig-religiösen Umfeld läuft man Gefahr von der merkantilen Logik, bei der nur die Resultate zählen, überrannt zu werden.

Dieselbe Gefahr, oder eine noch größere, droht im Bereich der Zusammenarbeit und des Ehrenamtes. Häufig kann man beobachten, dass viele Dinge als bekannt vorausgesetzt werden und dass meine Mitgliedschaft in einer NGO zum Beispiel oft nur als eine Funktion sich beschränkt. Zweifellos ist es wichtig eine bestimmte Rolle und Aufgabe zu haben, um eine bestimmte Verbindung und Kontinuität mit der Gruppe zu haben. Das allein reicht jedoch nicht aus, und außerdem wird es oft falsch verstanden. Aber nun mal von vorn.

Meine Mitgliedschaft und mein Engagement in einer NGO kann nicht nur darauf reduziert werden was ich tatsächlich mache. Man kann annehmen, dass ich darüber hinaus einige Ansichten und Utopien teile, was wesentlich über mein konkretes Handeln hinausgeht. Andererseits muss im ehrenamtlichen Bereich der Ehrenamtliche selbst die Initiative übernehmen um herauszufinden, was seine Rolle ist. Es reicht nicht aus darauf zu warten dass jemand auf einen zukommt oder einem sagt, was man zu tun hat. Man kann auch

editorial

nicht im Alleingang gehen oder ein Einzelkämpfer sein. Es geht definitiv darum die eigene Aufgabe in einem vorgegebenen Kontext zu finden und nicht alles nur auf die reine Handlung zu beschränken, das wäre bloßer Aktivismus mit kurzfristigen Folgen: Was nützt es, etwas zu tun ohne der Aktion Sinn und Kontinuität zu verleihen?

Für uns Mitglieder von „Clam per la Dignitat“ sollte der Prozess wichtiger sein als das Ergebnis, das wäre ein wünschenswertes Identitätsmerkmal. Prozesse werden von einer kontinuierlichen persönlichen Identifikation genährt. Im jeweiligen Prozess ist die Arbeit im Team von größter Bedeutung, weshalb der persönliche Kontakt und das Zusammentreffen mit allen am Projekt Beteiligten überaus wichtig ist. In Prozessen ist der Weg wichtiger als das Ziel, wobei es wichtiger ist, systematisch und sorgfältig zu arbeiten als eine Aufgabe einfach nur schnell und hektisch zu erledigen. Innerhalb der Prozesse ist es wichtig, weitblickend und langfristig zu denken, dabei sollte man das Unmittelbare nicht vernachlässigen sondern in den Kontext setzen und ihm einen tieferen Sinn geben.

Es geht nicht darum die Resultate einer guten Arbeit nicht zu würdigen, sondern darum zu verstehen, dass das beste Ergebnis einer guten Arbeit in der sorgfältigen Ausführung, im Prozess derselben seine Wurzeln hat. Ich sollte aus der Motivation heraus handeln, ein Ergebnis zu erzielen, bei dem ich meine ganze Person vollständig einsetze und nicht nur meine Fähigkeiten, und bei dem ich in einer Gemeinschaft im Team arbeite. Die anderen „Ergebnisse“ werden sicherlich folgen, aber es sollte uns nicht wichtig sein wann oder wie das sein wird. Nicht die Ergebnisse, sondern die Prozesse bringen uns weiter. Nicht eine merkantile Logik, sondern eine Logik der Solidarität, eine unentgeltliche Logik bringt uns weiter.

Der Vorstand

ETHIK DES WOHLWOLLENS*

Es gibt keine Ethik ohne Metaphysik

Das moralische Denken des deutschen Philosophen Robert Spaemann (Berlin, 1927) kann man ausgehend von seiner anthropologischen und ethischen Anschauung untersuchen.

Die anthropologische Anschauung Spaemanns basiert auf drei Konzepten: der menschlichen Natur, der Person und der Würde. Die menschliche Natur ist gekennzeichnet durch die Öffnung zum Absoluten ohne dabei ihre natürliche Beschaffenheit zu verlieren. Die Person sei dabei dasjenige Spezifische von jedem menschlichen Wesen, dasjenige was es einzigartig macht, und die Würde sei etwas Heiliges, was jeder Person innewohnt. Spaemann betrachtet alle Individuen der menschlichen Spezies als Personen, obwohl es Personen geben mag, die sich nicht in der Lage befinden sich als solche zu manifestieren.

Die ethische Anschauung Spaemanns zeichnet sich durch das Urteil aus, es gibt keine Ethik ohne Metaphysik, das heißt, wir können nicht wissen, was wir tun sollen, wenn wir nicht herausfinden, was das Gute und was das Schlechte ist. Die Realität als Identität

gedanken

verstehend, so hängen die Ethik und die Metaphysik wechselseitig voneinander ab: nur wenn man die eigene Wirklichkeit und die des anderen entdeckt –hierin besteht das Wohlwollen- kann ich herausfinden wer ich bin. Für Spaemann ist das Musterbeispiel für die Moral die Verantwortlichkeit gegenüber anderen. Das Wohlwollen sei die Bereitschaft zu erscheinen, um den anderen zu retten, eine Bereitschaft, die sich in der Praxis bewähren muss, um einen Wert zu haben. Spaemann erkennt jedoch an, das kein menschliches Wesen fähig ist alles zu erfüllen, was sein Wesen verspricht, weshalb man vom ontologischen Verzeihen sprechen muss.

Die Ethik des Wohlwollens, welche Spaemann vorstellt ist keine neue Ethik, aber doch eine Ethik, welche die Lage des gegenwärtigen Seins berücksichtigt, ausgehend von einer teleologischen Konzeption der Ethik, der Eigenart einer Ethik mit aristotelischen Wurzeln angereichert mit der christlichen Philosophie.

*Zusammenfassung, welche von der Redaktion des „Boletin“ aus der Abschlussarbeit im Studiengang Geisteswissenschaften „Ethik des Wohlwollens. Gedanken über das moralische Denken von Robert Spaemann“ von Joaquim Montoliu Martinez, vorgelegt an der Universität Oberta de Catalunya (UOC) am 27 Juni 2005, ausgearbeitet wurde.

	Thema	Definition	Schlüsselgedanke	Wesensmerkmale
antropologische Anschauung	menschliche Natur	das was allen menschlichen Wesen gemein ist	Antizipation	teleologische Verfassung
	Person	das was jedes menschliche Wesen auszeichnet	innerer Unterschied	jemand sein
	Würde	Wert in sich selbst tragen	Selbstrelativierung	Abbild des Absoluten sein
ethische Anschauung	Philosophische Ethik	Diskurs über das gute und richtige Leben	Freundschaft mit einem selbst	nachdenken darüber was das Gute und das Böse ist
	Wohlwollen	sich selbst und den anderen für sich selbst zu lieben	in der Wirklichkeit Erwachen	geht jedem moralischen Imperativ voraus und stützt diesen
	Ordo amorosis	Praktische Anwendung des Wohlwollens	Gerechtigkeit	Schaffen einer Abfolge von Prioritäten
	Ontologisches Verzeihen		Verständnis	Motiv der Dankbarkeit des Handelnden, aber sie ist nicht unabdingbar um zu handeln

AASARA, EINE ANTWORT AUF DIE PROBLEME DER STRASSENKINDER BOMBAYS

Mehr als 130000 Kinder leben verlassen in
den Straßen und Bahnstationen Bombays

Mehr als 130000 Kinder leben verlassen in den Straßen und Bahnstationen in Bombay. Die Lebensumstände dieser Kinder sind ergreifend. Sie haben kein Zuhause, keine Eltern, keine Schule, keine medizinische Hilfe, keine Betten, kein Essen und werden in ihrer Arbeit ausgenutzt und sexuell missbraucht. Sie schlafen unter den Brücken der Stadt, in den Bahnstationen, in zerstörten Gebäuden oder in Hilfswerken. Sie leben von Nächstenliebe, Lumpensammeln, Müllentsorgung oder, wenn sie Glück haben, vom Schuheputzen und beschäftigen sich als Boten oder Verkäufer, von allem was sich verkaufen lässt. Sie machen all diese Arten von Arbeit bis zu Erfahrung der Prostitution am eigenen Leib.

75% der Kinder sind süchtig nach irgendeiner Substanz, wie Drogen, Alkohol, Tabak oder praktizieren Spiele. Sie leiden an ernsthaften gesundheitlichen Problemen: Tuberkulose, Aids, Lepra, Infektionen, Hautkrankheiten, Unfällen jeglicher Art, Hepatitis B, schlimmem Durchfall... Sie haben weder Rechte noch Schutz, keiner der ihnen zuhört oder auf sie aufpasst.

Viele von ihnen sind Flüchtlinge und die verschiedenen Gründe, die dazu führten, dass sie von zu Hause wegfliehen sind auf schlechte Behandlungen und Prügel der Mutter oder alkoholkranken Vätern, kaputte Familien, extreme Armut, schlechter Einfluss ihrer Freunde, mit denen sie sich herumtrieben oder sie mussten arbeiten unter inakzeptablen Bedingungen für 12, 13 Stunden am Tag für gerade mal 4 rupias.

Um auf diese dramatische Situation aufmerksam zu machen, gründeten 1993 eine Gruppe von Gruppenleitern mit Padre Joe und Schwester Sanday die Organisation AASARA in der Bahnstation in Thane in Bombay. Hier bilden sie ein Netz, das nicht nur empfängt sondern auch soziale Arbeiter

erfahrungen

entsendet, die auf die Strasse und in die Bahnstationen gehen um den Kindern in ihren schwierigen Situationen Gesellschaft zu bieten, Essen, Medizin oder sie zu verarzten, wenn es notwendig ist. Gleichzeitig laden sie die Kinder ein an den regelmäßigen Treffen teilzunehmen, wo sie sich ein paar Stunden aufhalten können, oder es freiwillig einfach verlangen und sich dafür entscheiden in eines der Zentren der ASSARA einzutreten, die dort entstanden sind.

Nach einer spanischen Hochzeit in Bombay gründete sich 2001 in Barcelona die Organisation, die sich auch ASSARA nannte, mit dem Ziel Spenden zu sammeln, um diese regelmäßig an ihre Schwester und Kolaboratorin, um die Zahl der Zentren zu erhöhen und damit mehr Kinder empfangen zu können. Schritt für Schritt und mit dieser Hilfe aus Barcelona, die hilft ungefähr 70 Familien zu unterstützen, verfügt unsere Organisation nun über Zentren in Kurla und Kaylan und in Digha, Thane und Neral (dadurch konnten wir seit vergangenem November 60 Kinder aufnehmen, danke auch an die großzügige Unterstützung de Manos Unidas) Gleichzeitig durch Zusammenarbeit mit der Regierung Maharashtra hane wir das Programm „Helpline“ ins Leben gerufen, das eine zentrale Telefonzentrale zur Verfügung stellt, die alle Straßenkinder Kaylans freiwillig anrufen können (eine Stadt mit mehr als Zweimillionen Einwohnern), wenn sie in Problemen sind. Eine Gruppe aus 12 Mitarbeitern haben sich bereit erklärt die Anrufe entgegenzunehmen und die entsprechende Hilfe zu leisten, wobei sie bis zu einer halben Stunde persönlich mit einem Kind



sprechen können. Dieser Service fängt nun auch in Bombay an, wobei sie bis zu 4500 Anrufe monatlich eingehen und keines dieser Kinder hat in der Zeit zugehört sich in eines der Zentren der ASSARA zu integrieren oder in eine vergleichbare Institution.

Es ist eine erfolgreiche und lange Zusammenarbeit zwischen Asara Bombay und Barcelona ohne welche wir nicht die ganzen Schwierigkeiten des täglichen Missverständnisses zwischen den Kulturen, die so unterschiedlich sind hätten händeln können. In den fundamentalen Punkten stimmen wir aber überein. Aber winzig wirken die Abweichungen der

Stils, der Kritik, des Rythmus oder der Prioritätensetzung, die sie miteinander teilen, wenn sie doch alle akzeptiert haben sich miteinzufinden in den Kampf gegen das Verletzlichste und Ärmste das man sich vorstellen kann. Die Kinder, die verlassen in den Strassen leben.

AASARA
Massens 30
08024-Barcelona
Tel 932 191203
aasaraong@terra.es
www.aasara.org

kommunikation

- Vergangene Weihnachten erhielten wir Nachricht von unserer südafrikanischen Gegenseite: trotz der Schwierigkeiten füllt sich die Schule von Madombidzha allmählich mit Leben.
- Der Verein „Hedera“ aus Barcelona hat „Clam per la Dignitat“ eine Spende in Höhe von 600 Euro für die Schule in Madombidzha zukommen lassen. Vielen Dank!
- Aus Kolumbien haben uns Fotos vom Wiederaufbau des Altenheims erreicht, für den „Clam per la Dignitat“ einen kleinen finanziellen Beitrag geleistet hat. Die Fotos sind auf unserer Webseite zugänglich.
- Am 22. Januar fand in Tübingen die Jahreshauptversammlung 2005 von „Claim for Dignity e.V.“ statt.
- Am 5. März wurde in Barcelona eine ordentliche Vorstandsversammlung durchgeführt.
- Am 31. März um 20 Uhr findet im Rahmen der Fastenzeit das traditionelle „Fastenessen“ in der Gemeinde Josepets in Barcelona statt. Herzliche Einladung an alle!
- Vergangene Weihnachten beteten und aßen einige Mitglieder und Freunde von „Clam per la Dignitat“ zusammen mit einer christlichen Gemeinschaft, die aus drei Familien und einigen weiteren Personen besteht, im Herzen von „la Barceloneta“, in Barcelona. Diese Gemeinschaft ist einer der Impulsgeber und Vorreiter des Projektes „Sostre“, das Obdachlose aufnimmt. Dieses Projekt läuft bereits seit mehr als 10 Jahren in Räumlichkeiten der Gemeinde von Barceloneta. Einige Mitglieder von „Clam per la Dignitat“ beteiligen sich als Freiwillige an dieser Initiative.
- Am 6. Februar kam Elena Peguera Auset, Tochter unserer Freunde und Mitarbeiter Pati und Oriol, zur Welt. Am 22. Januar kam Clara Pla Pich, Tochter unserer Freunde Xavi und Pilar zur Welt. Herzliche Glückwünsche!

Übersetzungen: Nicole Bick - Christina Bischoff - Stefan Fahrion - Rainer Sattler - Regine Zöllner

Herausgegeben von Claim for Dignity e.V. claimfordignity@claimfordignity.org
ISSN 1861-6992 www.claimfordignity.org
eingetragener gemeinnütziger Verein
Konrad-Adenauer-Str. 50/42
D - 72072 Tübingen
Tel. u. Fax. (+49) 7071 / 94 24 03
Kontonummer 7354948
Kreissparkasse Esslingen BLZ 61150020
Vereinsregister Nr. 1458
Amtsgericht Tübingen

clamdignitat@clamdignitat.org
www.clamdignitat.org

Herausgegeben von Clam per la Dignitat
C/ Major 49
E - 08960 Sant Just Desvern
Barcelona
Tel: (+34) 932 172 112
Fax: (+34) 933 684 336
Eintragung in der Generalitat:
Nr. 27.209, 1st section, Barcelona
NIF: G-63.112.189
C/c: 3025-0004-33-1433212631